

beiterische »Migrantenarbeit« institutionalisiert ist oder dadurch, dass die Schule optional auf Mechanismen ethnischer Diskriminierung zurückgreift (vgl. Gomolla & Radtke 2002), sie besitzen aber prinzipiell auch die Möglichkeit, diese Schemata und die sie bestätigenden Praxen zu reflektieren und über Alternativen nachzudenken.

#### Ein anderer Blickwinkel

Migrationspädagogik bezeichnet einen Blickwinkel, unter dem Fragen gestellt und thematisiert werden, die bedeutsam sind für eine Pädagogik unter den Bedingungen einer Migrationsgesellschaft.

Mit dem Leitbegriff der Migrationspädagogik kommen durch Migrationsphänomene angestoßene Prozesse der Pluralisierung und der Vereinseitigung, der Differenzierung und der Ent-Differenzierung, der Segregation und der Vermischung des Sozialen in den Blick. »Migration« ist eine Perspektive, die von vornherein anzeigt, dass die Einengung auf eine kulturelle Betrachtung der mit Wanderung verbundenen Phänomene unangemessen ist. Wanderung ist ein umfassendes

Phänomen, das im Spannungsfeld politischer, administrativer, ökonomischer, kultureller und rechtlicher Systeme auf globaler, nationaler und lokaler Ebene stattfindet. Positionierungen und Identifizierungen der »Migranten« und der »Migrantinnen« und komplementär der »Nicht-Migranten« und der »Nicht-Migrantinnen« müssen in der Komplexität dieses Spannungsfeldes verstanden werden. Dies meint der obige Bezug auf das Soziale, und »Migrationspädagogik« ist eine Perspektive, die den Beitrag der Bildungsinstitutionen und des pädagogischen Diskurses zu diesen Verhältnissen sowie Möglichkeiten der Thematisierung und Verschiebung dieser Verhältnisse in den Blick nimmt.

Eine zentrale Aufgabe der Migrationspädagogik besteht in der Beschäftigung mit der Frage, wie der und die natio-ethno-kulturelle Andere unter Bedingungen von Migration erzeugt wird und welchen Beitrag pädagogische Diskurse und pädagogische Praxen hierzu leisten. Gegenstand der Migrationspädagogik sind insofern die durch Migrationsphänomene bestätigten und hervorgebrachten

Zugehörigkeitsordnungen und insbesondere die Frage, wie diese Ordnungen in bildungsinstitutionellen Kontexten wiederholt, produziert werden sowie wie sie verändert werden können.

Dieser Text geht auf Passagen aus dem ersten Kapitel des Buches *Migrationspädagogik* (2010) zurück: Mecheril, Paul; Castro Varela, María do Mar; Dirim, Inci; Kalpaka, Annita & Melter, Claus (2010). *BACHELOR | MASTER: Migrationspädagogik*. Beltz: Weinheim

#### Weiterführende Literatur:

**Mecheril, P. (2012).** Institutionen an die Schülerschaft anpassen, nicht umgekehrt – eine Einladung zur Kritik ausländerpädagogischer Förderung. Kommentar zum ersten Bildungsberichtsband für das Land Bremen »Bildung – Migration – soziale Lage. Voneinander und miteinander lernen«. [www.bildung.bremen.de/sixcms/media.php/13/kommentar\\_mecheril.pdf](http://www.bildung.bremen.de/sixcms/media.php/13/kommentar_mecheril.pdf)

**Mecheril, P. (2012).** Kritik als Leitlinie (migrations)pädagogischer Forschung. In: A. Ziegler & E. Zwick (Hrsg.). *Theoretische Perspektiven der modernen Pädagogik*. Münster: LIT-Verlag (im Erscheinen)



■ »[...] Eine Einwanderungsgesellschaft, die erfolgreich sein will, braucht ein entspanntes Verhältnis gegenüber den nationalen Identitäten. Vor allem braucht sie Durchlässigkeit an konstruierten Grenzen. Erst diese Durchlässigkeit ermöglicht das allmähliche Entstehen einer Avantgarde, einer erst einmal kleinen Gruppe von Menschen, die sich als Weltbürger verstehen. Sie übernehmen Vorbildfunktionen, die für eine Einwanderungsgesellschaft unverzichtbar sind [...]« (Zafer Şenocak: *Migration als Einbahnstraße*)

Seit November 2011 gibt es in Bremen das Netzwerk der Pädagoginnen und Pädagogen mit Zuwanderungsgeschichte. Die Gründung dieses Netzwerks ergab sich wie viele

andere Maßnahmen von Seiten der Bremer Bildungsbehörde aus der Expertise von Frau Prof. Dr. Yasemin Karakasoglu zum Thema »Migration und Bildung«. Im Kern beschäftigt sich diese Expertise mit Projekten und Maßnahmen für Kinder und Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte zur Verbesserung ihrer Bildungsabschlüsse und -erfolge bis hin zum Übergang von Schule in den Beruf.

Die Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer steigt stetig, so dass nach der offiziellen Gründung im April 2012, nach aktuellem Stand 106 Mitglieder zu verzeichnen sind.

Es sind in kürzester Zeit Kooperationen zu verschiedenen Partnern und Institutionen entstanden, die ebenfalls eine interkulturelle Öffnung in der Bremer Schullandschaft unterstützen wollen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer treffen sich und arbeiten ehrenamtlich. In regelmäßigen Abständen

## PädagogInnen mit Zuwanderungsgeschichte

*Perihan Çepne, Nermin Sali*

finden Versammlungen statt, die als Forum genutzt werden, um Erfahrungen, Erkenntnisse und Projektideen zu besprechen. Diese entstehen in der Regel in vom Netzwerk ins Leben gerufene Arbeitsgruppen, die an verschiedenen Schwerpunkten arbeiten.

Unser Netzwerk ist eine Gemeinschaft von engagierten Pädagoginnen und Pädagogen mit Zuwanderungsgeschichte. Wir alle arbeiten an einem gemeinsamen Ziel, der Sensibilisierung von interkultureller Vielfalt. Wir freuen uns über weitere Zugänge!